

die biblische Amme zu greifen und in die Badstube zu sperren, da fing das Feuer im Ofen an lustig zu brennen, die Flammen wirbelten hoch empor und das teuflische Weib schwitzte ohne Verzug ihre schwarze Seele aus.

## Rolands Knappen

**W**etter Roland hatte, wie alle Welt weiß, seines Oheims, Kaiser Karls, Kriege mit Glück und Ruhm geführt und unsterbliche Taten getan, von Dichtern und fahrenden Sängern besungen, bis ihm Ganelon, der Verräter, bei Ronceval, am Fuße der Pyrenäen, den Sieg über die Saracenen und zugleich das Leben entriß. Was half's dem Helden, daß er den Enaßssohn, den Riesen Ferracutus, den hochsprechenden Syrer aus Goliaths Nachkommenschaft, erlegt hatte, da er den Säbelstreichen der Ungläubigen dennoch unterliegen mußte, wogegen ihn sein gutes Schwert Durande diesmal nicht schützen konnte; denn er hatte seine Heldenbahn durchlaufen und befand sich am Ende derselben. Von aller Welt verlassen lag er da, unter den Scharen der Erschlagenen, schwer verwundet und von brennendem Durst gequält. In diesem traurigen Zustande nahm er alle Kräfte zusammen und stieß dreimal in sein wunderbares Horn, um Karl das verabredete Zeichen zu geben, daß es mit ihm am letzten sei. Obgleich der Kaiser mit seinem Heer acht Meilen weit vom Schlachtfelde kampierte, vernahm er doch den Schall des wunderbaren Horns, hob deshalb die Tafel auf, zu großem Verdruß seiner Schranzen, welche eine lederhafte Pastete witterten, die eben zerlegt wurde, und ließ sein Heer flugs aufbrechen, seinem Neffen zu Hilfe zu eilen, wiewohl es damit zu spät war; denn Roland hatte so gewaltsam intoniert, daß das goldene Horn geborsten war, er hatte sich alle Adern am Halse zerprengt und seinen Heldengeist bereits ausgeatmet. Die Saracenen aber freuten sich ihres Sieges und legten ihrem Heerführer den Ehrennamen Malek al Nasser, oder des siegreichen Königs bei.

In dem Getümmel der Schlacht waren die Schildknappen und Waffenträger des tapfern Roland, indem er sich mitten in die feindlichen Geschwader warf, von ihrem Herrn getrennt worden und hatten ihn aus den Augen verloren. Da nun der Held fiel und das mutlose Heer der Franken